

**Verantwortliche  
Redakteure.**

Für den politischen Theil:

J. V.: J. Steinbach,

für Feuilleton und Vermischtes:

J. Steinbach,

für den übrigen redakt. Theil:

J. Hirschfeld,

sämtlich in Posen.

Verantwortlich für den  
Inseratentheil:

J. Klugkist in Posen.

# Posener Zeitung

Achtundneunziger

Jahrgang.

Nr. 463

Die „Posener Zeitung“ erscheint monatlich drei Mal,  
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 6 M. für  
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. Juli.

## Politische Uebersicht.

Posen, 7. Juli.

In Sachen des Dreibundes und der Ereignisse, die sich an seine Verlängerung knüpften, wird nun unter weitererfunden. Das Neueste auf diesem Gebiete ist die Mittheilung eines englischen Blattes, daß die Vertreter Deutschlands und Österreich-Ungarns beim Vatikan formelle Beschwerde wegen der bekannten Angriffe des „Osservatore romano“ auf die Dreibundsmächte erhoben hätten. Diese Meldung ist ganz gewiß ebenso wahr, wie die sämtlichen übrigen sogenannten Nachrichten, die wir in den letzten acht Tagen über uns haben ergehen lassen müssen, d. h. sie ist durch und durch unwahr. Man darf das ruhig sagen, ohne sich stehenden Fußes über die Authentizität der Mittheilung des „Standard“ an amtlichen Stellen erkundigt zu haben. Läßt man die Serie von novellistischen Kommentaren zur Erneuerung des Dreibundes an sich vorübergehen, diese mit so großem Ernst vorgetragene und so schnell vorübergegangene Folge von Erfindungen und Gerüchten, so bleibt die Aufmerksamkeit zuletzt nur auf einer einzigen Nachricht haften, die nur wenig Beachtung gefunden hat, solche aber doch in höherem Grade zu verdienen scheint. Es ist das die Petersburger Mittheilung, daß der Zar, verstimmt über die Erneuerung des Dreibundes, seine beabsichtigte Reise nach Kopenhagen und nach Berlin aufgegeben habe. Wir sind der Meinung, daß diese Nachricht wahr ist. Vielleicht würde der Zar auch sonst wohl nicht nach Berlin gekommen sein, und obwohl die Behauptung, daß diese Reise feststehe, offiziöse Bekräftigung gefunden hat, war ein Zweifel an ihr stets gerechtfertigt, ja geboten. Indessen hat man bis dahin in Petersburg nicht geglaubt, die Meldungen in Bezug auf diese Reise ableugnen zu sollen. Es geschieht das jetzt, und zwar mit einer Motivierung, deren innere und äußere Wahrscheinlichkeit sich förmlich aufzwingt. Zu einer Zeit, wo die Dreibundsmächte ihr Verhältnis erneuern, und wo zwischen den einzelnen Gliedern dieses Bundes untereinander und zwischen ihnen und dem befreundeten England wiederholte Kundgebungen der herzlichsten Sympathien stattfinden, würde ein Besuch des Zaren am deutschen Hofe etwas Anachronistisches haben.

Der Finanzminister Miquel und der Handelsminister Berlepsch sind gestern Abend in Danzig eingetroffen. Die gestern früh erschienene „Danz. Btg.“ erinnerte unter diesen Umständen an das Wort, daß man aus der Ferne wohl regieren, aber selten gut verwalten kann. Weiterhin sagt das Blatt: „Vor allem bedarf unser Osten der Hinwegräumung jener wirtschaftspolitischen Schranken, welche sein Gedeihen in Stadt und Land hemmen. Stadt- und Landbevölkerung verlangt zum Beispiel einmütig die Aufhebung des Identitätsnachweises; Stadt- und Landbevölkerung erblickt bei uns eine der schwersten Schädigungen ihres Erwerbslebens in der etwaigen Einführung differentieller Zölle. Möge der Ministerbesuch dazu beitragen, die eine zu erringen, die andere abzuwenden. Wir begrüßen die Herren Minister bei uns mit Freude. Sie finden hier eine arbeitsfreudige, schaffenslustige Bevölkerung, die ihr wirtschaftliches Heil nicht durch Begünstigungen zu erringen trachtet, wohl aber sehnüchsig den Wunsch nährt, in ihrer Bewegungsfreiheit nicht mehr eingeengt zu werden, als absolut nothwendig ist.“

In den letzten Jahren der Bismarck'schen Reichskanzler-Herrlichkeit war es üblich, daß, sobald die Regierung einen Mißgriff gethan, über den auch in den regierungsfreundlichen Kreisen nur eine Stimme der Verurtheilung laut wurde, die gesammte offiziöse Presse meinte sich auf die „Freisinnigen“ stürzte. Nach einer kurzen Verlegenheitspause wurde dann im Regierungslager die Einigkeit wieder mit einem allgemeinen Hallali gegen die Freisinnigen besiegt. Das gleiche Manöver versuchen jetzt die „Hamb. Nachr.“ Ihre Behauptung, die Reichsregierung habe die Einzelregierungen zu Maßregeln gegen die Bismarck-Presse veranlaßt, hat der „Reichsanzeiger“ dementirt. Dieses Dementi wird auch dadurch nicht abgeschwächt, daß nach der Versicherung der Münchener „Allg. Btg.“ Versuche, die Haltung des Blattes zu beeinflussen, nutzlos geblieben sind. Das Münchener Blatt behauptet gar nicht, daß diese Versuche von der Reichsregierung veranlaßt sind. Der Friedrichsruher Moniteur hat also geflunkert. In seiner Verlegenheit fällt er nun über die freisinnige Presse her, weil dieselbe sich über die Einwirkungsversuche auf die Presse nicht entrüstet. Wie sollte die freisinnige Presse sich über Maßregeln entrüsten, die nur in der Phantasie der „Hamb. Nachr.“ existieren!

Die deutsche Bevölkerung von Prag befindet sich wieder in großer Aufregung über eine Ausschreitung, die gegen

eine Gesellschaft blos deshalb verübt wurde, weil dieselbe gewagt hatte, in Prag auf offener Straße deutsch zu sprechen. Der „R. Fr. Presse“ wird über diesen Vorfall aus Prag berichtet:

Gestern (Freitag) gegen acht Uhr Abends begab sich die Gemahlin des hiesigen deutschen Universitäts-Professors, Hofrathes Ritter v. Cyhlarz, des bekannten hervorragenden Romanisten, in Begleitung ihrer zwei erwachsenen Söhne, ferner ihrer zwei Brüder, des Oberlandesgerichts-Sekretärs Dr. Karl Ritter v. Worowka und des Sparkassen-Beamten Wenzel Ritter v. Worowka, und deren Frauen über den Altstädter Platz. Die Gesellschaft sprach deutsch. Plötzlich wurde sie von fünf Burschen angefallen, von denen einer betrunken war und ein anderer ein rothes Hemd nach Art der tschechischen Turner trug. Ohne irgend eine Veranlassung stürzte der Bursche mit dem rothen Hemd auf den älteren Sohn des Hofrathes von Cyhlarz, verletzte denselben mehrere Male in den Rücken und Rücken, würgte ihn und schlug ihn mit geballter Faust auf Brust und Kopf. Zugleich wurde die Gesellschaft von den Burschen mit Schimpfworten, wie „deutsche Hunde“ und „deutsche Bagage“ überschüttet. Ein anderer Bursche packte Frau Hofrath von Cyhlarz am linken Arm, schüttelte sie in roheter Weise und rief ihr zu: „Schämt Euch! Ihr gehört auch zu dieser müßigen deutschen Nation!“ Die vor Erregung weinende Frau wurde von einem ihrer Brüder weggeführt, während der andere Bruder die Polizei herbeiholte. Dieser widersetzte sich die Thäter und verlangten, daß auch der mißhandelte junge Cyhlarz mitgehe. Schließlich wurden sie überwältigt und auf das Polizeikommissariat gebracht. Dort stellte sich heraus, daß der mit dem rothen Hemd Bekleidete dem czechischen Turnverein „Sofol“ nicht angehört, sondern ein czechischer Mandolletti-Verkäufer ist. Mit ihm wurden zwei andere der rohen Burschen verhaftet. Bezeichnend ist, daß eine nach Hunderten angemeldete Menschenmenge sofort für die Uebelthäter gegen die angegriffene deutsche Gesellschaft Partei nahm und gleichfalls die Deutschen mit den gemeinsten Schimpfworten und mit der Drohung: „Brügelt die Deutschen!“ überhäufte. Die Strafanzeige handlung wurde eingeleitet.“

Die französischen Gymnästen (Turner), welche zum Besuch des czechischen Turnfestes in Prag weilten, haben ihren treuen Genossen an der Moldau vor einigen Tagen Lebewohl gesagt. Auf dem Bahnhof gab es, wie die „Bohem.“ schreibt, noch einen rührenden Abschied. Herr Dr. Podlipny als Obmann des Sokol-Verbandes mit zahlreichen Sokoln und Vertretern czechischer Vereine waren anwesend. In den Abschiedsreden wurde abermals die czechisch-französische Interessen-Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht und mit unzähligen Küßsen besiegelt. Unter stürmischen Zurufen „Vive la France“ dampften die französischen Gäste von dannen.

Aus Riga erhält der „Pest. Lloyd“ folgenden Drahtbericht:

Der offiziöse „Rishi Westnik“ meldet, alle deutschen Konsuln in Russland haben von der deutschen Reichsregierung den Befehl erhalten, sofort genaue Auskünfte über die Vorräthe an Getreide und Mehl und über die Aussichten der in Russland bestehenden Ernte zu sammeln. Es werde in eingeweihten Kreisen versichert, die deutsche Regierung würde in allerstürzester Frist genötigt sein, die Getreidezölle aufzuheben.

Ob die deutschen Konsuln im Stande wären, „genaue“ Auskunft über Getreidevorräthe in Russland und über Ernteaussichten zu erstatten, darf bezweifelt werden. Die Konsuln können ihre Kenntnis nur aus der Presse oder aus gelegentlichen Äußerungen von Privatleuten schöpfen, nicht aber aus einigermaßen zuverlässigen amtlichen Quellen, welche eine Übersicht gestatten. Was die deutschen Konsuln mittheilen könnten, weiß man hier zu Lande ohnehin. Und das stimmt mit den Berichten der russischen Regierung überein, daß nämlich die Ernte im Barenreiche weit hinter dem Durchschnitte zurückzubleiben droht, wenn nicht geradezu eine Missernte eintreten sollte. Das ist auch einer der Hauptgründe, welche in der jüngsten Zeit einen beträchtlichen Sturz des Rubelkurses herbeigeführt haben. Aus der Gewissheit, daß die russischen Getreidevorräthe und Ernteaussichten zu wünschen übrig lassen, folgt freilich noch keineswegs, daß die deutsche Reichsregierung nun die Getreidezölle aufzuheben würde. Bei den Anschauungen, welche die Wortführer der Reichsregierung in dieser Frage bekannt haben, weiß man überhaupt nicht, bis zu welchem Punkte die Getreidepreise steigen und die Vorräthe fehlen müßten, um die herrschenden Kreise von der Nothwendigkeit einer zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle zu überzeugen.

Wie man der „Polit. Korr.“ aus Stockholm meldet, wird die Reise, welche König Oskar II. in Begleitung des Kriegsministers, Freiherrn von Palmstjerna, nach der Insel Gotland unternommen hat, mit dem Projekte der Errichtung von größeren Festigungen auf dieser Insel in Zusammenhang gebracht. Diese Fortifikationen wären dazu bestimmt, Gotland im Falle eines Seekrieges zwischen Russland und einem westeuropäischen Staate gegen einen etwaigen Handstreich wirksam „zu schützen“. Der militärische Charakter der Reise des Königs tritt auch darin hervor, daß in das Programm eine Inspektion der eigenen Miliz der Insel Gotland aufgenommen ist.

**Inserate**  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der  
Zeitung, Wilhelmstraße 17,  
Gul. Ad. Hösch, Hoflieferant,  
Gr. Gerber- u. Breitestr. Ede,  
Olo Nieckisch, in Firma  
J. Hermann, Wilhelmplatz 8,  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annonsen-Expeditionen Rudolf  
Wolff, Haasenstein & Vogler A.-G.,  
G. L. Daube & Co., Invalidenbank.

Inserate, die geschwärzte Petrolle oder deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagausgabe bis 8 Uhr Morn. angenommen  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

## Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Wir erfahren von namhafter Seite, daß der neue Eisenbahnminister eine starke Vermehrung sämtlicher Betriebsmittel, in erster Reihe der Lokomotiven und der Güterwagen, für unumgänglich nothwendig hält. Im nächsten Etat werden für diese Zwecke bedeutende Summen verlangt werden. Im Verein „Zonen-Tarif“ wurde kürzlich mitgetheilt, daß Herr Thielen den Bau von sechzig neuen Lokomotiven und 200 Waggons für die Berliner Stadtbahn angeordnet habe. Mit den umfassenden Plänen der Eisenbahnverwaltung hat diese Bestellung aber infofern nichts zu thun, als das erwähnte Betriebsmaterial bereits unter Herrn v. Maybach beschlossen, gefordert und bewilligt worden war. Über die Stellung des Ministers Thielen zur Personentarifreform wird man vor Monaten schwerlich etwas erfahren. Sicher ist nur, daß diese Reform in der Weise, wie sie Herr v. Maybach vorgeschlagen hatte, nicht durchgeführt werden wird. Die Kritik, die die Bezirksbeamtenräthe und auch die Eisenbahnfachmänner an den Maybachschen Ideen geübt hatten, ist beinahe ausnahmslos einer Verurtheilung gleichgekommen. Herr Thielen wird gerade so gut wie Ledermann wissen, daß es keine Reform ist, wenn man die Tarife mechanisch ermäßigt und, trotz dieser Ermäßigung, schließlich dahin gelangt, daß der Fortbestand aller anderen Uebelstände die scheinbare Herauslösung gar noch in eine Erhöhung umschlagen läßt. — Das Verhältnis zwischen der sozialistischen Arbeiterpartei und den Bodenbesitzreformern dürfte ein etwas engeres werden, nachdem das neue sozialdemokratische Programm bezw. dessen Entwurf dem vom „Frei Land“ (dem Organ der Bodenbesitzreformen) ausgedrückten Wunsch entsprochen und die Verstaatlichung von Grund und Boden gefordert hat. Thätten die Sozialdemokraten wenigstens das, so würden die Bodenbesitzreformer schon zufrieden sein, so hatte „Frei Land“ erklärt. Wären die Bodenbesitzreformer eine „Partei“, d. h. eine numerisch in Betracht kommende und im Parlament vertretene Gruppe von Wählern, so würden die Sozialdemokraten diese als mit ihnen demselben nächsten Ziele zustrebend, von der „einen reaktionären Masse“ ausnehmen müssen; oder ist, wie diese Phrase aus dem Programm, auch ihr Begriff aus den sozialistischen Schädeln gezwungen, so daß wir alle zu unserem großen Trost jetzt nicht mehr als „reaktionär“ gelten? Bekanntlich hat die Bodenbesitzreform ihre Anhänger in mehreren politischen Parteien; unter ihnen Anhängern sind radikale Demokraten und sehr gemäßigte Liberale, jedoch die Zahl ist im Ganzen noch klein. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß eine rührige Agitation in Wort und Schrift, wie die Sozialdemokraten sie lieben, für die Förderung der Bodenverstaatlichung auch den Bodenbesitzreformern zu Gute komme. Michael Flürsheim, das geistige Haupt der letzteren, hat Unterschied und Gemeinsamkeit mit der Sozialdemokratie einmal so formuliert: Wenn die Sozialdemokraten erklären, die Reise gehe nach St. Franzisko, und wenn die Bodenreformer sagen, wir wollen nur bis Newyork, dann hindert doch nichts, daß wir gemeinsam ein Billet nach Newyork nehmen und wenigstens diese Wegstrecke zusammengehen. Vielleicht gefällt es uns dort nicht und wir fahren mit den Sozialdemokraten weiter nach San Franzisko. Vielleicht auch gefällt es den Sozialdemokraten in Newyork so gut, daß sie auf die weitere Reise verzichten. Als Apercu und Gleichnis ist das so übel nicht; praktisch freilich stellt sich die Sache doch wohl anders dar. — Welche Behandlung ein angesehener Führer der Sozialdemokratie von den „Radikalen“ bei der jetzt eingriffenen Bürgelosigkeit in der Partei erfahren kann, zeigt folgender, uns von einem Augen- und Ohrenzeugen zugehender Bericht über eine Szene, die sich in der letzten stürmischen Versammlung zum Zwecke der Delegiertenwahl abgespielt hat. Ein Trupp der „Radikalen“ drängte sich während der Diskussion aufs Podium. Einer von ihnen, ein halbreiser Bursche, sagte zu Bebel: „Sie verderben uns die ganze Partei.“ (Statt „verderben“ wurde ein Berliner Dialektwort gebraucht von einer Beschaffenheit, daß wir auf seine Wiedergabe verzichten.) Bebel antwortete in erklärlicher Erregung: „Was erfrechen Sie sich, Sie grüner Lümmel.“ „Das waren Sie auch einmal“, bekam er zur Antwort. Worauf Bebel erwiderte: „Aber nicht so einer wie Sie.“ Wenn solche Dinge überhaupt möglich sind, so müssen sich die radikalen Jungen doch eines gewissen Rückhalts erfreuen, und die „überwältigende Majotität“ für Bebel hat einen kleinen Haken.

Zum Landrat des Kreises Guben ist nach dem „Reichsanzeiger“ der bisherige Regierungs-Assessor Dr. Kapp ernannt worden. — Die Ernennung des Herrn Kapp verdient deshalb einige Beachtung, weil derselbe wegen der liberalen Gesinnung seines Vaters bekanntlich vor einiger Zeit ein unliebsames Renkontre mit einem Vorgesetzten hatte.

— Die "Post" vom Montag Abend demontiert selbst, wie telegraphisch bereits mitgetheilt, ihre frühere Meldung, wonach die Berufung des Herrn v. Puttkamer aus Anregung der pommerischen Provinzialvertretung erfolgt sei. Möglicherweise — so bemerkt das Blatt hierzu — liege hier ein Mißverständnis des Charakters privater Schrifte vor. — Um so schlimmer!

— Zur Untersuchung gegen Baare und die Beamten des Bochumer Gußstahlvereins in Sachen einer angeblichen Stempelfälschung bemerkt die "Freie. Ztg.":

Das Blatt des Herrn Zusangel fährt fort, allerlei auffällige Thatachen mitzutheilen, die wir auf ihre Wahrheit nicht kontrolliren können und darum auch zum großen Theile nicht weiter verbreiten wollen. Nur das Eine wollen wir erwähnen, daß nach Behauptungen des Herrn Zusangel zur Zeit, als er seine Denunziation bei dem Staatsanwalt einreichte, ein großer Theil der gefälschten Stempel noch in einer von ihm bezeichneten Werkstatt des Bochumer Gußstahlvereins vorhanden war und durch eine Haussuchung hätte an das Tageslicht gezogen werden können.

— Ein rheinisch-westfälisches Blatt von der kleine Baare und Genossen hatte kürzlich, ohne die durch den Bochumer Prozeß drastisch aufgedeckten groben Mängel in der Steuerreinschätzung, wie sie in mancher rheinisch-westfälischen Stadt zum Nachtheile der Staatskasse und der ärmeren Bevölkerung seit lange bestehen, irgendwie in Abrede zu stellen, gewissermaßen zur Entschuldigung geäußert, daß wahrscheinlich auch in Berlin der Declarationszwang viel höhere Ergebnisse liefern werde, als das bisherige Verfahren.

Soweit dies Verfahren überhaupt der vollen Erfassung der Steuerkraft der einzelnen Bezirke schweigt, wird natürlich das schärfere Veranlagungssystem auch in Berlin zu anderen Ergebnissen führen. Allein Berlin dürfte, wie selbst der "Hamb. Korresp." hervorhebt, vergleichsweise mit am allerwenigsten geeignet sein, als ein Beispiel zu dienen, das dem Bochumer auch entfernt an die Seite gestellt werden dürfte. Darüber sind Konservative und Fortschrittliter, Gegner und Anhänger der Berliner Städtischen Verwaltung einig, daß das bisherige Einschätzungsverfahren in Berlin leistete, was es leisten konnte. In den Städten, die nach dem Muster Bochums gelebt haben, wurden die thatfächlichen Steuerhinterziehungen der Reichen für den Gemeindehaushalt durch Erhöhung der Prozentsätze für die Kommunalsteuer wett gemacht. In Berlin suchte die fortgeschrittenen Stadtverwaltung eine Erhöhung der Bußgeläge über den Satz von 100 Prozent, die wiederholt in Frage stand, aus politischen und anderen Gründen zu vermeiden, und erreichte sie die Bilanz im Stadthaushalt durch stärkeres Anziehen der Einschätzungschaube. Der Declarationszwang wird gewiß noch ein weiteres Mehr aufbringen, aber bedeutend wird es vergleichsweise nicht sein. Viel eher ist in den reichen Vororten Berlins, Schöneberg und Charlottenburg, der Nachweis zu geringer Veranlagung ex post durch das neue Verfahren zu erwarten.

— Der in der Freitag-Versammlung der Sozialdemokraten zum Delegierten für den Brüsseler Arbeiterkongress gewählte Richard Fischer erklärt im "Vorwärts", er trete von der Wahl zurück, "um jeden Anschein der Beeinflussung seitens des Parteivorstandes oder einzelner Mitglieder desselben zu vermeiden."

— Die Ernteaussichten sind durch die Unwetter der letzten Tage wesentlich getrübt worden. Aus Peine wird dem Hann. Cour. gemeldet, daß in dem Landstrich, welcher die Kornfammer Hannovers genannt wird, wohl jeder Landbewohner die Verlustung seiner Kornfrüchte zu beklagen hat. Aus Braunschweig wird der "König. Ztg." gemeldet, daß auf diesem Lande die Ernte vollständig vernichtet sei und die Felder ein trauriges Bild der Verwüstung bieten. Eine Bäuerin rief aus: "Wir hungern nicht allein, die Städter haben auch nichts zu essen." In der Gegend von Hohenhameln ist die ganze Ernte vernichtet. In der Gegend von Groß-Lieskow sehen die Roggenfelder aus als ob mit einer Walze darüber gefahren wäre. Von der Weser wird gemeldet, daß bei dem Unwetter das Getreide und insbesondere die Kartoffeln unter der andauernden Nässe leiden. Aus Hameln wird von der Zerstörung fast der ganzen Ernte berichtet. Selbst die Kartoffelfelder zeigen höchstens noch kurze Stiele. In der Umgegend von Kreifeld sind die Kartoffeln gänzlich zu Boden geschlagen. Roggen-, Weizen- und Haferfälten sind in den Sand gestreut. In der unteren Sieg sollen die Saatfälter der Orte Mondorf und Bergheim fast ganz durch Hagel und heftige Regengüsse vernichtet worden sein. Im Bröltal von Hennef bis Waldbröl vernichtete ein Hagelschlag die Ernte strichweise zum größten Theil vollständig. Aus Neuhaldensleben wird berichtet, daß die Roggenernte strichweise ganz vernichtet ist. Auch aus der Gegend von Kassel wird gemeldet, daß in einzelnen Strichen der Hagel dem Getreide großen Schaden gethan hat. Ebenso hat zwischen München und Mering ein schreckliches Gewitter die Ernte fast gänzlich vernichtet. In allen Theilen Sachsen ist der Schaden, den das Getreide und die Roggenfelderfrüchte erlitten haben, ein sehr bedeutender. Um Sprottau wurde die Ernte durch Hagelschlag total vernichtet. Das ist nur eine kleine Auslese aus den vorliegenden Hiobsbotschaften. Aber sie ist immerhin groß genug, um die Schäden abzuhauen zu lassen, welche die letzten Unwetter dem Saatenstande zugefügt haben.

**Schmalkalden**, 5. Juli. Die Regierung von Meiningen ordnete wegen des schlechten Standes des Wintergetreides eine sofortige Erhebung an, ob genügendes Saatgut vorhanden ist.

## Militärisches.

= **Probemobilisierungen**. Wie die "A. R. R." vernimmt, sollen bis zum Beginn der Übungen in größeren Truppenverbänden nach und nach bei sämtlichen Regimentern der Gardekavallerie Probemobilisierungen durchgeführt werden. Nachdem zunächst das 1. Garde-Ulanen-Regiment sowie das Garde-Kürassier-Regiment in den Mobilmachungsstand versetzt waren, geschah dies in zweiter Linie beim Regiment der Gardes du Corps, welches am Mittwoch voriger Woche in kriegsmäßiger Ausrüstung einen Übungsmarsch bis Paaren a. d. Wubitz unternahm, von dem es erst Abends 10 Uhr zurückkehrte, um Donnerstag Morgen 5 Uhr schon wieder auf Spandau zu auszumarschieren. Auch dieses Regiment ist durch Abkommandierungen von Mannschaften der beiden hier garnisonirenden Garde-Ulanen-Regimenter auf Kriegstärke gebracht worden. Bei seinem Übungsmarsch am Mittwoch Nachmittag wurde es von furchtbarem Gewittersturm und -Regen überrascht. Dadurch hat die Kriegsgarnitur, insbesondere die neuen weißen Koller, stark gelitten.

## Lokales.

**Posen**, 7. Juli.

— b. **Der Verein der deutsch-freisinnigen Partei in Posen** hielt am Sonnabend Abend vor der Versammlung, die gegen das Weiterbestehen der Getreidezölle protestierte, im kleinen Lambertschen Saale seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Fahlke eröffnete in derselben den Geschäftsbericht, der wie folgt lautet: Mit dem diesmaligen Berichtsjahre pro 1890 hat der Verein das zwölfe Jahr seines Bestehens zurückgelegt. In den Vorstand waren am 8. Februar 1890 wieder bezw. neu gewählt worden die Herren Fontane, Fahlke, Dr. Friedländer, Adolf Kantorowicz, Rechtsanwalt Landsberg, Richter, Ahmann, Mallachow und Jäger. Letzgenannter Herr lehnte den Eintritt in den Vorstand ab. Herr Ahmann hat im Herbst v. Js. Posen verlassen und sein Amt niedergelegt. Derselbe hat namentlich bei der Reichstagswahl im Februar 1890 sich so eifrig an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt, daß wir bedauern müssen, denselben schon nach so kurzer Angehörigkeit aus dem Vorstand verloren zu haben. Noch schmerzlicher ist für den Verein der Umstand gewesen, daß Herr Kassirer Richter, der langjährige Schatzmeister des Vereins, durch schwere Krankheit betroffen nicht mehr in der Lage gewesen ist, an den Geschäften des Vorstandes Theil zu nehmen. Wir können bei dieser Gelegenheit nur den Wunsch aussprechen, daß Herr Richter seine volle Gesundheit und Arbeitskraft wiedererlangen und daß es uns vergönnt sein möge, ihn in unserem Verein wieder begrüßen zu können. Der Verein zählte am 31. Dezember 1889 153 Mitglieder; gegenwärtig sind 141 Mitglieder vorhanden, so daß ein kleiner Rückgang eingetreten ist. Derselbe hat seinen Grund wesentlich darin, daß mehrere Mitglieder verzogen, andere dagegen verstorben sind. Ausgeschieden sind sonst nur 2 Mitglieder. Obwohl der Rückgang des Mitgliederbestandes ein geringfügiger ist, so bleibt doch zu wünschen, daß in Zukunft nicht blos jeder Rückgang vermieden, sondern daß auch eine Mehrung des selben erzielt wird. Es ist ganz unzweckmäßig, daß eine solche um Hunderte von Personen eintreten müßte, wenn nur jeder, der freisinnig ist und freisinnig wählt, darauf halten wollte, auch eingeschriebenes Mitglied unseres Vereins zu sein. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, daß dieselben, ein jeder in seinem Kreise, darauf hinwirken mögen, daß ihre Freunde und Bekannte, so weit dieselben unserer politischen Richtung huldigen, ihren Beitritt zu dem Vereine erklären. — Abgesehen von einem Abschiedsfeeste, das der Verein im März 1890 für Herrn Hermann Meyer bei dessen Bezug von Posen veranstaltete, hat sich die Vereinstätigkeit im Berichtsjahr im Wesentlichen beschränkt auf die Beteiligung bei den Reichstagswahlen und bei den Stadtverordnetenwahlen. Zur Zeit der vorjährigen Generalversammlung standen die Reichstagswahlen unmittelbar bevor. Für die Deutschen im Wahlkreis Posen ist es zur Zeit unmöglich, gegen die Überzahl der polnischen Stimmen erfolgreich anzutreten. Von dieser erfahrungsmäßig feststellenden Tatsache ausgehend haben wir uns auch bei den letzten Reichstagswahlen darauf beschränkt, in der Person des Herrn Rechtsanwalts Herse einen Zählkandidaten aufzutunellen und Stimmzettel drucken zu lassen, welche in vorher öffentlich bekannt gemachten Lokalen ausgelegt und durch besonders angefeste Personen vor den Wahllokalen verteilt worden sind. Sonst hat der Verein sich an den Reichstagswahlen, welche zu unserer großen Genugthuung die Kartellmajorität vernichtet, durch Leistung eines größeren Beitrages zu dem Zentralwahlfonds der Partei beteiligt. — Die überwiegende Bedeutung für unsere Vereinstätigkeit haben die Stadtverordnetenwahlen des Herbstes 1890 gehabt. Bei diesen Wahlen ist unser Vorgehen von Erfolg gewesen. Wir standen allein gegen die Konservativen und Nationalliberalen auf der einen und gegen die Polen auf der anderen Seite. Gleichwohl haben wir in der II. Abteilung an die Stelle zweier Mitglieder der Kartellpartei zwei Freisinnige als Stadtverordnete durchgesetzt. Ebenso ist in der II. Abteilung ein der Kartellpartei angehöriger Stadtverordneter

durch die Wahl eines Freisinnigen besiegt worden, während sonst in dieser Abteilung der Besitzstand gewahrt ist. In der III. Abteilung haben wir allerdings den Sitz in dem zweiten Bezirk verloren, dagegen unseren Besitzstand im ersten Bezirk gewahrt. Das Ergebnis der Ergänzungswahlen von 1890 ist: in Abteilung I. 4 Freisinnige, in Abteilung II. 3 Freisinnige und 1 Nationalliberaler, in Abteilung III. 1 Freisinniger, 2 Konservative und 1 Pole. Zusammen also 8 Freisinnige. Unsere Partei hat demgemäß von 12 frei gewordenen Mandaten, 8 für sich erungen. Dies zufriedenstellende Ergebnis ist durch eine Organisation der Wahlarbeit erreicht worden, welche im Wesentlichen der Organisation in den Vorjahren entsprochen hat. Der Vorstand hat durch Cooptation ein Wahlfomitee zur Vorbereitung und Durchführung der Stadtverordnetenwahlen gebildet und die Kandidatenliste beraten. Letztere wurde in der freisinnigen Wählerversammlung am 10. November 1890 genehmigt und demnächst durch Deputierte für die einzelnen Wahlbezirke und Vertrauensmänner innerhalb derselben dafür Sorge getragen, daß die Beschlüsse der Wählerversammlung zur Durchführung gelangen. In dem einen Punkte will die Organisation der Wahlarbeit bei den letzten Ergänzungswahlen von derjenigen der Vorjahre ab. Die Wahlversammlung genehmigte den Vorschlag des Wahlfomitees, die früher beliebten Bezirksversammlungen fortzufallen zu lassen. Das Ergebnis der Wahlen hat bewiesen, daß es auch ohne die Bezirksversammlungen geht und daß durch Vermeidung derselben an Zeit und Kraft gespart werden kann. Die letzten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen waren deshalb von hervorragender Bedeutung, weil die Neubesetzung mehrerer Stellen im Magistratskollegium und darunter hauptsächlich die Neubesetzung der Stelle des ersten Bürgermeisters in Aussicht stand. Es mußte versucht werden, durch die Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung eine Gewähr dafür zu schaffen, daß den berechtigten Wünschen des freisinnigen Theils der Bürgerschaft Rechnung getragen werde. Dieses Ziel ist erreicht worden. Wir können vertrauen und hoffen, daß die Veränderungen im Magistrats-Kollegium, welche sich in diesem Jahre vollzogen haben, für die Stadtgemeinde nutzbringend und segensreich sein werden und daß der Eintritt thatkräftiger Männer mit freisinnigen Anschauungen auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete in das Magistratskollegium dazu beitragen wird, ein freies und gesundes Gemeindeleben herbeizuführen, innerhalb dessen alle Kräfte zur Befähigung, im Interesse des gemeinen Wohles zur Entfaltung gelangen können. Wir können endlich vertrauen und hoffen, daß auch in Zukunft bei der Neubesetzung erledigter Stellen im Magistratskollegium die Wünsche der freisinnigen Bürgerschaft Berücksichtigung finden werden. Im Anschluß an diesen Geschäftsbericht trug der Vorsitzende den Kassenbericht vor. Nach demselben ist ob die dechargierte Rechnung des Vorjahres mit einem Überschuss von 513,53 Mark, dazu kamen die Mitgliederbeiträge pro 1890 mit 365 Mark, zusammen 878,53 Mark. Die Ausgaben betrugen 671,30 Mark (davon für die Stadtverordnetenwahlen 357,84 Mark) sodass ein Bestand von 207,23 Mark verbleibt, wozu noch eine Zinseinnahme von 17,95 Mark kommt, sodaß der Gesamtbestand 225,18 Mark beträgt. Die Versammlung ertheilte die Decharge und wählte darauf die dem Vorstande noch angehörenden Mitglieder in denselben wieder, sowie die Herren Stadtverordneten Herzberg, Stadtrath Schweiger und Stadtverordneten Josef Bach an Stelle der ausgeschiedenen.

\* **Neue Telegraphenbetriebsstelle**. In Runowo (Kreis Wongrowitz) wird am 10. d. Mts. eine mit der Kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

n. **186 Ferienkolonisten** hat das hiesige deutsche Komitee für Ferienkolonien in diesem Sommer aussenden können. Davon entfallen 90 Kinder auf die 4 Landkolonien, 24 Kinder auf die Prinz und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilanstalt in Inowrazlaw, 40 Kinder auf Einzelpflege und 32 Kinder auf die Stadtkolonie. Die Hauptmasse der Ferienkolonisten reiste gestern ab. Auch die Stadtkolonie ist gestern zusammenge stellt worden.

d. **Der hiesige polnische Mäthigkeitsverein** richtet in den politischen Zeitungen an die polnischen Landwirthe Angebote der herannahenden Ernte die Aufforderung, den ländlichen Arbeitern nicht, wie gewöhnlich Branntwein, sondern lieber leichtes Bier oder andere Getränke zu geben. Ersteren habe man bisher vielfach aus dem Grunde vorgezogen, weil die Arbeiter dadurch angeblich leistungsfähiger würden. Selbst wenn dies der Fall sein sollte, wäre es gewissenlos, sich auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter und zum Schaden der Sittlichkeit derselben, welche durch Nichts so leicht, als durch den Branntwein untergraben werde, Vortheil zu verschaffen. Dieser Vortheil sei aber auch in Wirklichkeit nicht vorhanden, da die Stärkung der Kräfte in Folge des Branntwein genusses nur eine scheinbare, augenblickliche sei, später aber die Energie nachlässe. Der Branntwein trinkende Arbeiter sei weniger ausdauernd und arbeite weniger, als der nüchterne, welcher sich durch ein gefürderes Getränk, als der Branntwein es sei, stärke. Der Arbeiter, welcher den ganzen Tag in der Sonnenhitze oder bei schlechtem Wetter arbeitet, bedürfe unzweckhaft eines stärkenden Getränks, aber ein solches Getränk sei der Branntwein nicht; diesen können in sehr erfolgreicher Weise leichtes Bier, säuerliche oder Frucht-Getränke, Kaffee oder Thee erzeugen. Es gebe übrigens im Großherzogthum schon Gegenden, in denen die landwirtschaftlichen Arbeiter keinen Branntwein erhalten; nach diesem Beispiel sollten sich die Landwirthe auch in den übrigen Gegenden richten, wenn

## Vom russischen Kaiserhof.

III.

### Die Kaiserin und ihre Umgebung.

In Russland hat es mehr regierende Kaiserinnen gegeben, als in irgend einem anderen modernen Staate; dafür haben die Gemahlinnen der regierenden Herren nirgends geringeren Einfluß auf den Gang der Regierungs geschäfte geübt als in Russland. So ist es unter Paul, unter Nikolaus, unter dem ersten und dem zweiten Alexander und so unter Alexander III. gewesen. Das fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Ehe des jetzigen Kaisers glücklicher und ungetrübter ausgefallen ist, als die irgend eines seiner Vorgänger. Zu diesem Glück aber hat beigetragen, daß der selbstherrliche Monarch niemals in die Lage gekommen ist, dem Einfluß seiner Gemahlin Wider spruch leisten zu müssen. Ob an der in dieser Rücksicht geübten Zurückhaltung der Tochter Christians IX. richtige Beurtheilung der Charakter-Eigenschaften ihres Gemahls oder angeborene Anpruchslosigkeit den Hauptantheil gehabt hat, mag dahingestellt bleiben. Thatache ist, daß Maria Feodorowna sich stets mit der Stellung der Gemahlin des Zaren begnügt und dadurch den Grundstein zur Zufriedenheit ihres Hauses und ihrer Ehre gelegt und daß sie in Russland außerordentliche Popularität erworben hat. Beiläufig darf bemerkt werden, daß die dänisch-russische Heirath ein seit Anfang der sechzig Jahren bestehendes von beiden Höfen mit Vorliebe gehegtes Projekt gewesen war, und daß die Hinwendung der demselben wiederholt in den Weg getretenen Hindernisse wesentlich mit der russischen Volkszufriedenheit darüber zusammenhangt, daß die nächste Kaiserin keine Deutsche sein würde. Das erste Hinderniß trat im Winter 1863/64 ein. Noch waren die herben Verhütungen Gortschakows über des demokratischen Dänemark polenfreundliche Demonstrationen vom Jahre 1863 nicht verwunden, als der Ausbruch des schleswig-

holsteinischen Krieges und die in Veranlassung derselben den Damen des Glücksburgischen Königshauses durch den Kopenhagener Pöbel zugesetzten schimpflichen Beleidigungen (Februar 1864) den Freunden dieses Heirathsprojektes ernste Sorgen bereiteten. Ein Jahr später starb der Prinzessin Dagmar zunächst älteste Sohn Alexander III., und es erschien fraglich, ob um das gewaltjam zerrissene Band neue Fäden würden geschlagen werden können. Daß das geschah, hat erheblich dazu beigetragen, der gegenwärtigen Kaiserin von vornherein günstigen Boden zu bereiten.

Diesen Boden hat die anmutige, jetzt vierundvierzigjährige Fürstin in höchst glücklicher Weise anzubauen gewußt. Angeborene Heiterkeit und Lebenslust setzen sie in den Stand, dem unaufhörlich von inneren und äußerem Konflikten bewegten Gemahl, trotz innerer nervöser Erregtheit, ein immerdar heiteres Gesicht zu zeigen. Ehelichen Einfuß braucht der Kaiser nicht zu fürchten, weil derselbe niemals auf Gegenstände politischer Natur gerichtet ist. Gelegentlich hat man von Sympathien der skandinavischen Fürstentöchter für die Finnländer geredet — davon, daß die Sympathien in Thaten umgekehrt worden wären, hat indessen niemals und am wenigsten jetzt etwas verlaufen, wo die Ausnahmestellung des nordischen Großfürstenthums ernstlich in Frage gestellt worden ist. Maria Feodorownas Inspiration sind die denkbar beschiedensten. Verwendet die Kaiserin sich das eine oder das andere Mal nach Frauennart für Löwen der Hofbälle oder für Günstlinge befriedeter Damen, so geschieht das in so naiver und anpruchsloser Weise, daß der Fürsprecherin auch im Weigerungsfalle nicht gezürnt werden kann.

Geraade weil der Kaiser ungesellig geworden ist und weil seine Theilnahme an Hofgesellschaften nur in Ausnahmefällen ermunternd wirkt, sieht er es gern, wenn seine Gemahlin an Tanz und Spiel unerschöpfliche Freude findet, in die bezüglichen Veranstaltungen Leben und Abwechslung bringt und der Göttin Mode Rechnungen trägt, die nicht selten eben so lang sein sollen wie diejenigen

weiland Josephinens, der ersten Gemahlin Napoleons. Als ferne Tugend wird der Kaiserin die Gabe nachgerühmt, mit Federmann (einschließlich ihrer Schwäger und Schwägerinnen) auszukommen und sich mit immer gleichem Geschick durch die an Höfen einmal unvermeidlichen Intrigen spielen zu können. Daß sie gelegentlich Ausbrüchen der Heftigkeit des Kaisers außerordentlich taffvoll begegnet, versteht sich bei einer Frau von so glücklicher und bescheidener Anlage natürlich von selbst.

Einen Stoß haben Lebenslust und Lebenskraft Maria Feodorowna's freilich auch schon erfahren. Während die Kaiserin die in das lezte Jahr der vorigen Regierung und die in die ersten Regierungsjahre Alexanders III. gefallenen schweren Prüfungen und Gefahren anscheinend mit immer gleicher Leichtlebigkeit zu überwinden vermochte, hat die Eisenbahnkatastrophe von Borzi diese gefunde Natur bis ins Mark erschüttert. Wochenlang vermochten die Nerven der zarten Frau sich nicht von dem Eindruck dieser entzücklichen Beobachtungsbilder zu erholen, und lange genug mußte ein Regime von Schonung und Ruhe eingehalten werden. Die Befürchtung, daß der Schreckenstag dauernde Spuren hinterlassen und den Eintritt der Kaiserin in eine Heilanstalt notwendig machen würde, hat sich indessen nicht erfüllt und der Kaiserhof hat seit zwei Jahren ziemlich unverändert die frühere Physiognomie wiedergewonnen.

Am Anitschkow-Palais herrscht wie in Gatchina das frühere atemlose Gesellschaftstreiben, das seinen Theilnehmern für genüßreich und wohlthuend gilt, weil es für ruhige Einkehr und Sammlung schlechterdings keine Muße übrig läßt. Montenegrinische und griechische, hessische und mecklenburgische Besuche, Verlobungen, Hochzeiten, Heiratspläne, Reisen und Reiseprojekte haben sich während der letzten Jahre so dicht aneinanderdrängt, als ob Rückläufe auf die physische und moralische Gesundheit der Kaiserin nicht mehr erforderlich seien.

sie nicht den verdienten Vorwurf auf sich laden wollen, daß sie das Volk demoralisiren und dessen Gesundheit und Zustand ruiniren.

b. Diebstahl von Werthsachen. In der letzten Nacht ist in der Wohnung eines Kesslers in der St. Martinstraße ein großer Diebstahl an Goldsachen verübt worden. Es sind gestohlen: eine goldene Damenuhr mit Monogramm M. H. (Werth 40 Mark), eine Tafelmitte mit vergoldetem Medaillon, eine silberne Spindel-Remontoiruhr mit Goldrand nebst langer goldenen Kette mit Medaillon und einem Thaler von 1790 daran (Werth 50 M.), ein goldener Trauring (Werth 18 M.), ein goldener Ring mit blauem Stein (Werth 12 M.), ein goldener Ring mit schwarzen Stein (Werth 12 M.), ein goldener Ring mit Wachspelze (Werth 48 M.) und ein Tafel-Armband mit Similistein. — Dem Dieb ist man auf der Spur.

## Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. Juli. An vielen Punkten Bosniens und der Herzegowina wurde am 4. d. Mts. um  $11\frac{1}{2}$  Uhr Nachts ein starker, fünf Sekunden anhaltender, von unterirdischem Rollen begleitetes Erdbeben von Südwest nach Nordost verprüft.

Windsor, 6. Juli. Der Kaiser begab sich heute Morgen in Begleitung des Herzogs von Connaught und zahlreicher Stabsoffiziere zu Pferde von dem Schloß nach dem Eton College, um die der Freiwilligen Truppe angehörigen Zöglinge derselben zu besichtigen. Ungefähr 300 Freiwillige traten auf den Spielfeldern an. Bei Erscheinen des Kaisers intonirte die Freiwilligen-Kapelle die Nationalhymne. Nach dem Vorbeimarsch stellten sich die Freiwilligen in Linie auf und brachten auf den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die übrigen anwesenden Zöglinge begeistert einstimmten. Der Kaiser dankte huldvollst und hielt eine kurze Ansprache an die Freiwilligen, in welcher er sich lobend über das Exerzieren äußerte und hinzufügte, wenn die Freiwilligen je berufen werden sollten, daß Schwert im Ernstfalle zu ziehen, so hoffe er, daß dies für eine gute Sache geschehen würde und daß sie (die Freiwilligen) denselben Mut und Eifer zeigten würden, welcher den britischen Soldaten stets ausgezeichnet.

Heute Nachmittag fand in der alten St. Georgs-Kapelle des hiesigen Schlosses die Vermählungsfeier der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt statt. Der Bräutigam trug preußische Uniform mit den gestern von der Königin ihm verliehenen Insignien des Bathordens. Vor dem Schloß war eine Ehrenwache aufgestellt, und Gardisten in Galauniform bildeten auf dem Wege von Castle Hill bis zur Kapelle Spalier. Die Theilnehmer an der Feier begaben sich in einzelnen reichgeschmückten Zügen in die Kapelle. Den ersten Zug bildete die Familie des Bräutigams. Der zweite äußerst imposante Zug bestand aus 12 Wagen, in denen der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Prinz und die Prinzessin von Battenberg saßen; im dritten Zuge kam der Bräutigam in Begleitung seines Bruders, des Erbprinzen Eduard, im vierten Zuge die Königin, im fünften Zuge die Prinzessin-Braut in Begleitung des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und ihres Bruders Viktor. Der Prinz von Wales betrat die Kapelle, die Kaiserin am Arme führend. Der Kaiser in der Uniform des preußischen ersten Garde-Dragoner-Regiments (Königin von Großbritannien und Irland) folgte mit der Prinzessin von Wales. Nach der Trauung fand im Schloß Empfang statt. Die Neuvermählten begeben sich Abends nach Cleveden am Ufer der Themse auf den Landsitz des Herzogs von Westminister.

London, 6. Juli. Der "Standard" meint, es würde sich anlässlich der Unwesenheit des deutschen Kaisers in London Gelegenheit zu wichtigen und fruchtbildenden Konferenzen mit der Gastgeberin bieten, es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen oder Verständigungen herbeizuführen sein, es sei jedoch möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte ausüben würden, wie die in den Staatsanzleien Europas sorgsam aufbewahrten mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

London, 6. Juli. Oberhaus. Der Unterstaatssekretär im Kriegsamt Brownlow erklärte in Beantwortung einer Frage, wenn den Freiwilligen, die an der Revue vor dem deutschen Kaiser am nächsten Sonnabend theilnahmen, eine Löhnung gegeben würde, so würde dies den Werth der Revue beeinträchtigen, da der Zweck derselben sei, dem Kaiser eine Anzahl Bürger zu zeigen, die dem Staate unentgeltlich dienten. Zur Deckung der Reise- und Verpflegungskosten wolle die Regierung indeß den an der Revue teilnehmenden Corps zwei Schilling pro Mann vergüten.

Bern, 6. Juli. Die Revision der Bundesverfassung, betreffend die Einführung der Initiative, wurde in der gestrigen Volksabstimmung mit 168 308 gegen 116 824 Stimmen, d. h. mit den Stimmen von  $17\frac{1}{2}$  Kantonen gegen diejenigen von  $4\frac{1}{2}$  Kantonen angenommen. — Das Dekret, betreffend die Beteiligung des Kantons Bern mit ca. 10 Millionen Frs. an dem Bau der neuen Eisenbahnlinien, darunter eine Bahn durch den Simplon, deren Kosten auf eine Million veranschlagt werden, sowie eine Linie Bern-Neuenburg-Thun-Simmenthal-Bevey wurde in der Volksabstimmung mit 26 349 gegen 13 448 Stimmen angenommen.

Paris, 6. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte in der heutigen Vormittagsitzung alle Zollsäze für Töpferwaren, Glaswaren und Kristalle und begann sodann die Berathung der Zölle für Garne.

Marseille, 6. Juli. In einer gestern Abend in der Arbeiterbörse abgehaltenen von dem Syndikat der Hafnarbeiter einberufenen Versammlung wurde beschlossen, am nächsten Dienstag ein großes Meeting zu veranstalten, zu welchem alle Korporationen eingeladen werden sollen. Dasselbe wird in der

Arbeiterbörse stattfinden und in der Versammlung soll gegen das Dockmonopol protestirt werden.

Driest, 6. Juli. Der Dampfer "Espero" ist, von Konstantinopel kommend, gestern hier eingetroffen.

Newyork, 7. Juli. Ein furchtbarer Sturm zerstörte gestern Morgen in Batonrouge (Louisiana) mehrere Häuser, darunter das Regierungsgebäude. Die einstürzenden Mauern des Straßengäßchens tödten viele Gefangene. Bisher wurden 8 Tote und 28 Verwundete herorgezogen.

## Angelommene Fremde.

Posen, 7. Juli.

Grand' Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer v. Chelmicki aus Boatzewo und Rudnicki aus Samosc, Inspektor Lindner aus Berlin, Agent Libelt aus Breslau, Propst Beszowolski aus Murzynow, Hauptmann Bienek aus Ostrowo, die Aerzte Dr. Karczewski aus Kowarowko und Dr. Stefanowicz aus Obornik, Rentière Frau Odeberg aus Berlin und Frau Dr. Wiczkowska und Schwester aus Lemberg.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Wisliceny aus Konarzki und v. Schweinitz aus Augustenhof, Kreisphysikus Frau Dr. Pabst aus Mogilno, General-Agent Kruse aus Berlin, Amtsrichter Unger aus Inowrazlaw, die Kaufleute Göze aus Schneeberg i. S., Leo aus Dresden, Gerstel und Salomonst aus Berlin, Meyer aus Königsberg und Nöther aus Leipzig.

Mylius Hotel de Dresden (Fritz Bremer). Rittergutsbesitzer Zuelzer aus Schlesien, königl. Landrath v. Mieschke-Witkau aus Wongrowitz, Direktor Drangendorf aus Essen, die Fabrikanten Affenheim aus Elberfeld und Sudin aus Hannover, Theologe Weißhaupt aus Berlin, Rentier Soeding aus Arnstadt, die Kaufleute Marks und Bruder aus Australien, Henke aus Nordhausen, Gidding aus Dresden, Zweigert aus Hamburg, Obermann aus Leipzig, Frau Biberfeld und Fräulein Haackh aus Colmar, die Privatleute Lehmann aus Berlin und Frau Eisler und Tochter aus Naumburg.

Georg Müller's Hotel "Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Mittwoch aus Schrimm, Fuß, Freund und Rissel aus Berlin, Biegel aus Lahr und Schön aus Breslau, Lehrer Lange aus Lobsens, Brunnenbaumeister Gebhardt aus Grätz, Techniker Schiebor und Bautechniker Schur aus Thorn, Privatier v. Urbanowski aus Berlin, Wirthschafterin Thomé aus Lissa.

Hotel Bellevue (H. Goldbach) Frau Catharina Berlinska nebst Familie aus Posen, die Kaufleute Müller aus Nordhausen, Schulz aus Hamburg, Wolf aus Grimberg, Hecht aus Mainz, Bodlaender aus Breslau u. Schrader aus Leipzig, Beamter Schulze u. Frau aus Thorn, Rittergutsbesitzer Grohmann aus Klenkowa, Versicherungs-Inspektor Bümlow aus Greifswald, Rittergutsbesitzer und Lieutenant d. R. Gyps aus Gypthal bei Züllichau, Gutsbesitzer v. Kostrzenczki nebst Frau aus Friedensdorf, Offizier aus Warschau, Rentier Wehr aus Mogilno, Oberamtmann v. Schweinitz aus Augustenburg.

J. Graetz's Hotel "Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Gutsbesitzer Okoniewski aus Glusino, Buchhändler Hoffmann aus Berlin, die Kaufleute Schneider aus Leipzig, Schuhmacher aus Mainz, Weiß aus Berlin und Herrmann aus Halle a. S.

Theodor Jahns Hotel garni. Rentier Hoffmayer aus Schönlanke, Gutsbesitzer Gollina aus Morownica, Gutsverwalter Nickelmann aus Włoszczewki, die Kaufleute Deutsch und Meierjohn aus Berlin und Gerechter aus Schrimm.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Levy und Jurkens aus Hamburg, Twardowski aus Thorn, Immel aus Schenkeburg, Hauch und Jaden aus Berlin, Lubinski aus Breslau, Häslar aus Liegnitz Schwarz aus Rennersdorf, Händler Bille aus Wapno, Eigentümer Hoffmann aus Budzin, Baumeister Reimann aus Breslau und Brauer Schmidt aus Lissa t. V.

## Handel und Verkehr.

\*\* Breslau, 6. Juli. In der gestrigen Auffichtsrathssitzung der vereinigten Oelfabriken wurde die Dividende pro 1890/91 auf 10 Prozent (gegen  $4\frac{1}{4}$  im Vorjahr) und die Abschreibungen auf 170 000 M. (gegen 67 650 M. im Vorjahr) festgesetzt. Die Generalversammlung wurde auf den 29. d. M. anberaumt.

\*\* Leipzig, 6. Juli. Der Auffichtsrath der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt hat beschlossen, der am 27. d. Mts. einzuberufenden Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, daß von der zweiten Hälfte des statutenmäßigen Aktienkapitals ein Theilbetrag von zwölf Millionen ausgegeben werde. Die neuen Aktien sollen zu 150 den alten Aktionären derartig zur Verfügung gestellt werden, daß auf zehn alte Aktien im Nominalbetrage von 3000 M. eine neue Aktie im Nominalbetrag von 1200 M. entfällt. Die Einzahlungen werden auf verschiedene Termine bis zum 30. Juni 1892 verteilt.

\*\* München, 6. Juli. Der offizielle Saatenstand-Bericht für das gesamte Königreich Bayern konstatiert: Der Verlauf des Monats Juni war sehr günstig. Das Wintergetreide dünn, das Sommergetreide durchweg vortrefflich, die Kartoffeln befriedigend, teilweise naßfaul. Das Weizenbeu ist trocken eingebracht. Klee und Zuterrüben sind gut, Raps ist mittelmäßig, Hopfen ist gut entwickelt. Die Obstsorten wird reichlich. In den Weinbergen machen sich die Frostschäden bemerkbar, der Tabak hat günstig gefest, Hülsenfrüchte sind vorzüglich. In ganz Bayern steht eine gute Mittelernte zu erwarten.

\*\* Wien, 6. Juli. Die Verwaltung der Buschtelehrader Eisenbahn erklärt in einer Eingabe an die Regierung wegen Konversion ihrer Prioritäts-Aktien und Ausgabe von vierprozentigen bis zum Jahre 1946 zu amortisirenden Prioritäts-Aktien, daß gleichzeitig mit der Amortisation der neuen Prioritäten auch die Tilgung der Aktien beginnen soll.

\*\* Wien, 6. Juli. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 795 796 fl., Mindererinnahme 1902 fl.

\*\* Wien, 6. Juli. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 744 847 fl., Mehreinnahme 43 417 fl.

\*\* London, 6. Juli. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

\*\* Kairo, 6. Juli. Der Bericht der General-Direktion der Zölle konstatiert für das Jahr 1890 eine Nettoeinnahme von 1300 000 Pfund, d. i. um 360 000 Pfund mehr als im Jahre 1889 und 530 000 Pfund über den Durchschnitt.

## Marktberichte.

Bromberg, 6. Juli. Amtlicher Bericht der Handelskammer. Weizen 215—228 Mt. — Roggen 185—195 Mt. — Hafer nach Dual. 160—170 Mt. — Gerste 150—160 Mt. — Kochreis 170—175 Mt. — Butterreisen 155—165 Mt. — Widen 120—130 Mt. — Spiritus 50er Konsum 68,00 Mark, 70er Konsum 48,00 Mark.

Breslau, 6. Juli. (Amtlicher Produktions-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm. — Gel. — Ctr. — gelaufene Kündigungsscheine. — Per Juli 205,00 Gd., Juli-Aug-

ust 199,00 Gd., September-Oktober 192,00 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) — Per Juli 165,00 Gd., Juli-August 162,00 Gd. — September-Oktober 138,00 Br. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — Per Juli 61,50 Br., September-Oktober 61,50 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) ohne Zab. exkl. 50 und 70 Ml. Verbrauchsabgabe gekündigt — Liter. Per Juli 65,00 Br. (70er) 45,00 Br. — Juli-August 45,00 Br., September-Oktober 43,50 Br. — Bln. Fest.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1891.

D a t u m	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	W i n d.	W e t t e r.	Temp. Grad.
6. Nachm.	755,1	Nördl. mäßig	bedeckt	+19,9
6. Abends	754,9	O leicht	halbschleiter	+15,9
7. Morgs.	753,2	O schwach	heiter	+16,4
Am 6.	Wärme-Maximum + 22,1° Cels.			
Am 6.	Wärme-Minimum + 13,7° =			

## Wasserstand der Warthe.

Posen, am	6. Juli	Morgens 1,84 Meter.
=	=	Mittags 1,86 =
=	=	Morgens 1,88 =

Die Beerdigung unserer Tochter Clara findet heute Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

Carl Schneider.

## Leitspindel-Drehbank,

225 mm Spitzenhöhe,  
3 mtr zwischen Spitzen,  
völlig neu, umgehend zum Verkauf.  
Gef. Offerter umgehend unter G. L. Posen, Hotel  
de Rome.

## Telegraphische Börsenberichte.

### Bonds-Kurse.

Breslau, 6. Juli. Befestigt.  
3 $\frac{1}{4}$ %ige L.-Pfandbriefe 96,85, 4%ige ungarische Goldrente 91,30, Konsolidierte Türkten 18,35, Türkische Loose 71,00, Breslauer Distontobant 98,25, Breslauer Wechslerbank 99,50, Schlesischer Bankverein 115,75, Kreditattifik 159,60, Donnersmarchhütte 77,50, Oberösterreich. Eisenbahn 58,50, Oppeln. Cement 84,50, Kramsa 124,50, Laurahütte 116,50, Verein. Delfab. 103,75, Österreichische Banknoten 173,40, Russische Banknoten 223,15, Schles. Zinkaltn 193,00, Oberösterreich. Portland-Cement 92,50, Archimedes —, Katowitzer Alten-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 122,00, Löblicher Maschinenbau —, 4 $\frac{1}{2}$  prozent. Obligationen der Oberösterreichischen Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Gleiwitz 58,50, Schles. Cement 111,50.

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Schluß). Fest.  
Vond. Wechsel 20,35, 4proz. Reichsanleihe 105,80, österr. Silberrente 80,30, 4 $\frac{1}{2}$  proz. Papierrente 80,00, do. 4proz. Goldrente 96,10, 1860er Loose 124,10, 4proz. ungar. Goldrente 91,30, Italiener 91,80, 1880er Russen 96,20, 3. Orientali. 71,00, unifiz. Egypter 97,25, fow. Türkten 18,15, 4proz. türk. Anl. 82,40, 3proz. port. Anl. 41,70, 3proz. serb. Rente 88,40, 5proz. amort. Rumänier 99,10, 6proz. Mexik. 86,50, Böh. Weißb. 305 $\frac{1}{2}$ , Böh. Nordbahn 164 $\frac{1}{2}$ , Franzosen 262, Galtzler 184 $\frac{1}{2}$ , Gotthardsbahn 136,00, Lombarden 93 $\frac{1}{2}$ , Lübeck-Büchen 157,50, Nordwestb. 177 $\frac{1}{2}$ , Kreditatt. 255 $\frac{1}{2}$ , Darmstädter 135,80, Mittelb. Kredit 103,40, Reichsb. 144,70, Dist. Kommandit 175,20, Dresden. Bank 137,70, Parker Wechsel 80,616, Wiener Wechsel 173,17, serbische Tabaksrente 88,40.

Nach Schluß der Börse: Kreditattifik 255 $\frac{1}{2}$ , Dist. Kommandit 175,40, Bochumer Gußstahl 88,50, Harpener —, Lombarden —, Portugiesen —, Privatdiskont 3 $\frac{1}{2}$  Proz.

Wien, 6. Juli. (Schlußkurje.) Staatsbahn auf Beilegung Budapest-Differenzen höher. Lombarden schwach. Ungarische Kreditaktien

**Hamburg**, 6. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 225—240. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 215—225, russischer loko still, 160—170. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) matt, loko 61,00. — Spiritus ruhig, per Juli-August 32 Br., per August-September 33 Br., per September-Oktober 34 Br., per Oktober-November 33 Br. — Kaffee ruhig. Umjaz 1500 Sac. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,45 Br., per August-Dezember 6,60 Br. — Wetter: Heiter.

**Hamburg**, 6. Juli. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 81 $\frac{1}{4}$ , per Septbr. 79 $\frac{1}{4}$ , per Dezember 69, per März 68. Ruhig.

**Hamburg**, 6. Juli. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht). Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 v.C. Rendement neue Usance, frei am Vorh. Hamburg per Juli 13,27%, per August 13,35, per Oktober 12,32%, per Dezember 12,20, per März —. Ruhig.

**Berl.**, 6. Juli. Produktenmarkt. Weizen loko besser, per Herbst 9,30 Gd., 9,32 Br. Hafer per Herbst 5,58 Gd., 5,60 Br. — Mais per Juli-August 5,84 Gd., 5,86 Br. — Kohlraps per August-September 15,90 Gd., 16,00 Br. — Wetter: Veränderl.

**Paris**, 6. Juli. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% behauptet. loko 34,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 35,25, per August 35,12%, per Septbr. 34,87%, per Oktober-Januar 34,00.

**Paris**, 6. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 27,60, per August 27,50, per September-Dezember 27,60, per November-Februar 27,70 M. — Roggen ruhig, per Juli 17,70, per November-Februar 18,20 M. — Mehl fest, per Juli 60,80, per August 61,40, per September-Dezember 61,90, per November-Februar 62,10. — Rüböl fest, per Juli 73,25, per August 73,50, per September-Dezember 75,50, per Januar-April 76,50. — Spiritus fest, per Juli 42,25 per August 41,50, per September-Dezember 38,50, per Januar-April 38,50. — Wetter: Regnerisch.

**Sabre**, 6. Juli. Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit Feiertag.

Mio 8 000 Sac. Santos 1000 Sac. Recettes für Sonnabend.

**Sabre**, 6. Juli. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per September 99,25, per Dezember 86,50, per März 84,50. Behauptet.

**Amsterdam**, 4. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 249. — Roggen loko fest, do. auf Termine steigend, per Oktober 189, per März 189. — Raps per Herbst —. Rüböl loko 32%, per Herbst 32%.

**Amsterdam**, 6. Juli. Banczinn 55 $\frac{1}{4}$ .

**Amsterdam**, 6. Juli. Java-Kaffee good ordinary 60%.

**Antwerpen**, 6. Juli. Getreidemarkt. Weizen beständig.

Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

**Antwerpen**, 6. Juli. Wolle. (Teleg. der Herren Wilkens u. Co.) La Plata-Zug, Type B., Juli 5,35, Oktober 5,42%, Verkäufer, September —, November-Dezember 5,42%, Verkäufer.

**Antwerpen**, 3. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinates Type weiß loko 16 $\frac{1}{2}$ %, bez. und Br., per Juli 16 $\frac{1}{2}$ %, Br., per August 16 $\frac{1}{2}$ %, Br., per September-Dezember 16 $\frac{1}{2}$ %, Br. Rüböl.

**London**, 6. Juli. 96 p.Ct. Javazucker loko 15 $\frac{1}{2}$ % ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13 $\frac{1}{2}$ % ruhig. Centrifugal Cuba —.

**London**, 6. Juli. Chilli-Kupfer 55%, per 3 Monat 55%.

**London**, 6. Juli. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

**London**, 6. Juli. Die Getreidezufuhren betragen in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli: Englischer Weizen 501, fremder 105 517, englische Gerste 433, fremde 5 096, englische Malzgerste 17 256, fremde —, englischer Hafer 527, fremder 94 140 Orts. Englisches Mehl 14 415, fremdes 48 443 Sac und — Fach.

**London**, 6. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig. Weizen fest behauptet, angekommener ruhig, schwimmender gefragt. Mehl sehr stetig, Hafer ruhig, röhrnäriger williger. Lebige Getreidearten stetig.

**Glasgow**, 6. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4123 Tons gegen 9 400 in derselben Woche des vorigen Jahres.

**Glasgow**, 6. Juli. Roheisen. (Schluß.) Milled numbers Warrants 47 sh. 1 d.

**Liverpool**, 6. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Mehl unverändert. Mais 2 d. höher. — Wetter: Schön.

**Liverpool**, 6. Juli. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umjaz 8 000 B. Rüböl. Tagessimport 3000 B.

**Liverpool**, 6. Juli. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umfaz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 2000 B. Amerikaner fräge, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4 $\frac{1}{2}$ %, Verkäuferpreis, September-Oktober 4 $\frac{1}{2}$ %, Käuferpreis, Oktober-November 4 $\frac{1}{2}$ %, do., Dezember-Januar 4 $\frac{1}{2}$ %, Wertz, Februar-März 4 $\frac{1}{2}$ %, do.

**Newyork**, 6. Juli. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Juli —. Weizen per Dezember 99 $\frac{1}{4}$ .

**Berlin**, 7. Juli. Wetter: Schön.

**Newyork**, 6. Juli. Rother Winterweizen per Juli 1 D.

01 $\frac{1}{4}$  C., per August 0 D. 98 $\frac{1}{4}$  C.

### Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin**, 6. Juli. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei ruhigem Verkehr. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten etwas günstiger und übten auch hier einen bestätigenden Einfluß aus, da ziemlich allgemein sich ein Deckungsbedürfnis bei zurückhaltendem Umgang zeigte. Im Verlaufe des Verkehrs traten zwar kleinere Schwankungen hervor, doch blieb der Grundton der Stimmung bis zum Schlus fest.

Der Kapitalmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich bei regeren Umsätzen theilsweise etwas besser stellen, namentlich russische Anleihen und Noten.

Der Privatdiskont wurde mit 3 $\frac{1}{2}$  Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Kreditaktien nach schwachem Beginn bestigt und lebhafter; Franzosen etwas besser und ziemlich belebt, Lombarden schwach; Warschau-Wien und schweizerische Bahnen lebhafter und etwas anziehend.

Inländische Eisenbahntaktien ruhig und behauptet, Lübeck-Büchen fester und lebhafter.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen, besonders Diskonto-Kommandit-Anttheile und Deutsche Bankaktien etwas besser und lebhafter.

Industriepapiere ruhig und zumeist fest; Montanwerthe lebhafter und zumeist etwas höher. Bochumer Gußstahl schwach.

### Produkten-Börse.

**Berlin**, 6. Juli. Die Getreidebörsen war heute fest; das Geschäft war aber still, da die Käufer bei dem hohen Preisstand sehr zurückhaltend und ebenso wenig die Bäfflers bei dem geringen Vorrath zu Abgaben geneigt sind. Die Haussse-Operation für Weizen scheint mit Kraft fortgesetzt zu werden. Eine Damperladung von Petersburg, welche für ein erstes hiesiges Haus in Stettin angekommen war, ist in den Besitz der Haussers übergegangen. Auf der anderen Seite sind aber 2100 Wispel Chili-Weizen zu 223 Mark cif Hamburg gehandelt worden, und es sind reichliche Angebote von Riga und Petersburg am Markt; doch ist die Qualität der angebotenen Ware für den hiesigen Markt zu gering. Die Preise konnten sich hier fest behaupten und sogar etwas befestigen. In Roggen war der Verkehr ruhig bei um ca. 1/2 besseren Preisen. Hafer verlor 1 Mark auf Realisation für nahe Termine und Abgaben per Herbst. Roggenmehl still, aber fest. Rüböl behauptet. Spiritus still bei schwacher Haltung, Preise verloren ca. 20 Pf. Die Kündigungen fanden gute Aufnahme.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Volo geschäftslos. Termine still. Gefündigt 100 To. Kündigungspreis 230 M. Volo 225—236 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 233 Mt., per diesen Monat 230,5—229,5 bezahlt, per Juli-August 214—213,75 bez., per August-September — bez., per Septbr.-Oktober 209—5—208,75 bez., per Oktober-November — bez., per November-Dezember 206 bez.

Italien per 1000 Kilogramm. Volo fest. Termine still. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Volo 206—216 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 212 M., russischer 210—213 ab Boden und frei Wagen bez., inländischer —, per diesen Monat 207,75—207 bez., per Juli-August 199,75—199 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 194,75—194 bez., per Oktober-November 192,25—191,75 bez., per November-Dezember — bez.

Rüböl per 1000 Kilogramm. Volo fest. Termine still. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Volo 206—216 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 212 M., russischer 210—213 ab Boden und frei Wagen bez., inländischer —, per diesen Monat 207,75—207 bez., per Juli-August 199,75—199 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 194,75—194 bez., per Oktober-November 192,25—191,75 bez., per November-Dezember — bez.

Hafer per 1000 Kilogramm. Volo feiner fest. Termine niedriger. Gefündigt 250 To. Kündigungspreis 166 Mt. Volo 164—192 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 171 M., Bommericher und schlesischer mittel bis guter 165—178, feiner 186 bis 188 ab Bahn u. frei Wagen bez., per diesen Monat 166,75—165,75 bis 166 bez., per Juli-August 153,25—152,25 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 146—145 bez., per Oktober-November — bez., per November-Dezember — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Volo still. Termine still. Gef.

— Tonnen. Kündigungspreis — bez. Volo 144—160 M. nach Qualität, per diesen Monat 140 bez., per Juli-August 140 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 140 M.

Erbsen per 1000 Kg. Kochware 175—185 M., Futterware 167—172 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. brutto inkl. Sad.

Termine still. Gefündigt — Sad. Kündigungspreis — M. per diesen Monat 27,9—35 bez., per Juli-August 27,60—55 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 26,75—70 bez., per November-Dezember — bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Fach. Termine unverändert. Gefündigt — Bentler. Kündigungspreis — M. Volo mit Fach — bez., do. ohne Fach — bez., per diesen Monat 59,2 bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktober 59,2 bez., per Oktober-Novbr. 59,4 bez., per November-Dezbr. 59,5 bez., per April-Mai 59,9 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sad. Volo 23,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Juli — M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sad. Volo 23,75 M.

Petroleum. (Raffinates Standard white) per 100 Kilo mit Fach in Posten von 100 Br. Termine —. Gefündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Volo mit Fach —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Volo ohne Fach 46,5—4 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Volo mit Fach —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gefündigt 290 000 Liter. Kündigungspreis 45,5 Mark. Volo mit Fach — bez., per diesen Monat und per Juli-August 45,6—5—6—4 bez., per August-September 45,6—8—5 bez., per September-Oktober 43,7—9—4 bez., per Oktober-November 42,3—2—2 bez., per November-Dezember 41,4—2—4—3 bez., per Dezember-Januar — bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai — bez.

Weizenmehl Nr. 00 32—30,25, Nr. 0 30—28,5 bez.

Feine Marken über Rottz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 28—27,25, do. seine Marken

Nr. 0 u. 1 29,00—28,00 bezahlt, Nr. 0 1 $\frac{1}{4}$  M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sad.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4 $\frac{1}{4}$  M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf. 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. hell. W. = 1 M. 20 Pf. 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 6.	Brsch.20.T.L.	—	104,25 G.	Schw. Hyp.-Pf.	4 $\frac{1}{2}$	101,70 G.	Warsch.-Teres.	5	183	228,80 bz	Relchenb.-Prior.	5		Bauges. Humb.	6	133,06 B.
Amsterdam..	3	8 T.	168,70 bz G.	Cöln-M. Pr.-A.	3 $\frac{1}{2}$	133,60 bz	Serb.Gld-Pfd.	5	91,00 bz G.	do.	do. Rent.	5	88,10 bz G.	do. Gold.-Prior.	5	101,50 bz G.
London ..	2 $\frac{1}{2}$	8 T.	20,35 bz	Dess. Präm.-A.	3 $\frac{1}{2}$	139,75 bz	do.	do. neue	5	88,10 bz G.	do.					